

D f e n s

L e h r b u c h

der

Naturgeschichte.

Dritter Theil

Z o o l o g i e.

Mit vierzig Kupfertafeln.

J. L.
Schäferlein

Zweite Abtheilung

F l e i s c h t h i e r e.

(Preis: 2 Thaler.)

J e n a,

bei August Schmid und Comp.

1 8 1 6.

Schäferlein

4. Gattung. Rhinoceros, Torch, Nashorn; groß, plump, so dick als hoch, Haut hart, rindenartig, mit wenig Borsten besetzt, warzig oder faltig, Rachen sehr klein, in Rüssel, Schnauze zugespitzt, von Seiten gedrückt, Oberlippe parallel überhängend, auf Nase ein oder zwei Hörner bloß auf der Haut befestiget, aus zusammengefitteten Borsten, jeder Fuß drei verwachsene Zehen mit drei Hufen, nach vorn gerichtet, treten eigentlich auf schwieligen Sohlen auf, keine Eckzähne, Lippenzähne wechseln, Lücke, Backenzähne höherig $\frac{14}{14}$, erster sehr klein, 2 Bauchzigen, Schwanz klein.

Weibchen kleiner, hat übrigens dieselben Hörner, Augen sehr klein, fast wie bei Schaf, Nickhaut, die Processus ciliar. seien muskelartig, Ohrmuscheln länglich, kürzer als Kopf, Zunge weich, kann also damit nicht schlingen. Schädel fast wie vierseitiger Pfeiler, Hirnschale läuft hinten wie beim Schwein in eine Pyramide aus, die von den Seiten noch mehr gedrückt ist, Hinterhauptsfläche senkrecht, beim Schwein hinten überhängend, Stirn- und Scheitelbeiner getrennt, Jochbogen schlangenförmig, ohne Haubenzipfel (wie Megatherium), Augenhöhle nach hinten offen, Loch des untern Augenhöhlentrandes klein, weil die Nerven in keinen Rüssel gehen, und daher klein sind, Zwischenkiefer klein, gar nicht zwischen den Oberkiefern, sondern nur als Fortsatz vor ihnen, daher besser Lippenkiefer, trägt oben gegen die Nasenscheidwand einen Ansatz. Nasenknochen darüber wie Gewölbe, sehr groß, dick, stehen oben soweit vor als jenes, und bilden mit ihm gewissermaßen eine Art offenen Rachen, so daß an die Nasenmündung auch die Kiefer stoßen, wie noch allein beim Tapir, Pfugscharrbein ist vorn nur knorpelig, der Bau der Backenzähne ist eigentümlich, bestehn nur aus Schmelz- und Zahnsubs

stanz, und sind eine oben offene Röhre, in die das Futter kommt, wäre diese Röhre mit Knochenmasse angefüllt, so glückliche der Zahn einem der vordern vom Pferd oder von der Kuh, jeder Backenzahn hat zwei Wurzeln, und obgleich jeden Orts 7 sein sollten, so trifft man doch häufig nur 6 an, entweder weil noch nicht alle Zähne da sind, oder weil schon einige abgeschliffen, ausgefallen und ihre Fächer im Kiefer mit Knochenmasse angefüllt sind, wie es bei allen Grassfressenden Thieren in der Regel geschieht, zuerst gehen so die vordern verloren; am länglichen Schulterblatt keine Schulterhöhe, aber starker Kamm, kein Schlüsselbein, Ellenganz, 8 Handwurzeln, mit Daumenspur, 3 Mhdknochen, Darmbeinkamm gablig, am Schenkelbein 3 Trochanter wie bei wenigen, Nagelglieder alle breiter als lang, dieses vom asiatischen.

Magen einfach, 4' l., Dünndarm 28' l., $\frac{7}{8}$ weit, Dd. 8' l., Blindd. sehr weit wie Magen, Herz 1 $\frac{1}{2}$ ' l., Leber dreilappig nebst einem Läppchen, keine Gallenblase, mitten in der Bauchshide, im Magen fand man Wurzeln und Zweigstücke wie Finger, auch von der stacheligen Stapelia, dieses beim afrikanischen. Beide waren den Alten bekannt, beide wurden zu verschiedenen Zeiten im Triumph aufgeführt, von Pompejus bis Heraclius. Dann wurden sie vergessen. Das erste was in der neuern Zeit nach Europa kam, war das asiatische 1513, das Dürer herausgab. Bis jetzt ist etwa ein halb Duzend nach Europa gekommen, alle waren das asiatische.

1. Art. Rh. unicornis, M. Numba, W. Abada, affatis. L.; 12' l. 6 h., Haut hat um die Fleischmassen, welche große Gelenke bedecken, große Falten, übrigens auch fast nackt, nur ein Horn auf den Nasenf., über 3' l., Vorderz. unten und oben 2 große, entfernt, zwischen den untern aber,

und auswendig von den obern, noch zwei ganz kleine im Gum, mithin $\frac{4}{4}$, sichtbar nur $\frac{2}{2}$.

Schädel fast 2^{l.}, 16^{''} breit, 10^{''} hoch, Hinterhauptsfläche nach vorn gerichtet, unten zwei große Vorderzähne, und dazwischen zwei kleine, welche immer unterm Gum verborgen bleiben, oben sind auch zwei große und ein sehr kleiner jederseits, nutzen sich auch ab, und nehmen daher verschiedene Gestalt, 56 Wirbel, 19 Rippenp., wovon 7^{''} ganze, 3 Lenden, 5 Kreuz, 22 Schwanz, Atlas breiter als in anderem Thier, Wal etwa ausgenommen, Stachelfortsätze auf Schulter hoch, etwa 5^{l.}, Lippenkieser hat allein mit Ausschluß der Abarten, den Ansat gegen die Nasenscheidwand. Eins von 3 Jahren war sehr zahm und gelehrig, schwer zu reizen, gleichgültig, fraß 3mal mehr als ein arbeitendes Pferd, Gras, Heu, Haber und Kartoffeln, war noch nicht ausgewachsen, kaum so hoch als 2jähriges Kind, aber dicker als solches lang, Haar fieng an zu kommen, Vorderzähne $\frac{2}{2}$, B. $\frac{8}{8}$.

In Bengalen, Siam, Cochinchina, China, Java, Sumatra in Wäldern an Sümpfen, in denen sie sich wälzen, paarweis, ruhig, stehen stundenlang beisammen, beleidigen niemand, außer wenn man sie reizt, wo sie dann wie blind darauf losstürzen, und einem mit dem Horn den Leib aufreißen, aber sogleich weiter eilen, Zunge nicht rauch, Fleisch wird gegessen, Horn, Haut, Hufe, Zähne, Mist benutzt. Ist das Einhorn, Keem der heil. Schrift, und das Monoceros des Plinius, auch dessen Rhinoceros, Aelians Nyscoon!, und überhaupt das bis vor kurzem am meisten bekannte Nashorn.

1. Abart. Mit einem Horn, aber oben fehlen die äußern kleinen Vorderz. und Kopf viel schlanker, Lippenkieser ohne den Ansat aufm Vorderrand.

2. Abart. Sumatrasches T.; hat 2 Hörner, aber Schädelform und 2 Zähne vorn in Kiefern wie asiatisches, doch scheinen auch die kleineren Schneidzähne zu fehlen (wenn sie nicht übersehn worden) wie bei voriger Abart, der der Schädel übrigens auch gleich ist. Ob einerlei Thier bald 1 bald 2 Hörner bekommt? Dieses Thier wurde einige Stunden vom Fort Marlbruk geschossen, war ein M., 4' h., 8 l., braun, starke Nickhaut, noch jung, hatte erst 6 Backenzähne, Zunge sanft, 2 schwarze Hörner, vorderes 9" l., hinteres kürzer, 4", beide unbeweglich, am Hals Falten, auch an Schulter eine, Ruthe 2½ l., Schenkel dick, Vorhaut 1½' vom After, Ruthe nach hinten gebogen, wohin auch der Harn sich richtet, 9" hinter der Eichelspitze 2 Striche wie an einer Kuh, die bei dem Erstarren der Ruthe auch anschwellen, und noch in der Vorhaut verborgen sind, zwischen den Hinterfüßen 2 ächte Zigen ½ l. Ein W. hatte weniger Falten. Ruthe am After.

2. Art. Rh. bicornis, afrikanisches T.; 12' l. 8 h. Leib 4' d. 25 Etr. schw., Haut ohne Falten, doch runzellig und borbellig, dunkelgrau, im Grund nackt, Borsten nur einzelt, Kopf 2' l. hinten 1½ hoch, Hirnschale 6" l., 4 h., fein Rüssel, Oberlippe wenig überhängend, Backenzähne ½ l. laufen so weit vor, daß kein Platz für Eck- und Schneidzähne wäre, die fehlen, Lippenkiefer selbst fast nur wie ein Zahn, Hinterhauptsfläche senkrecht, zwei Hörner auf der Nase, eines hinter dem andern, 2' l., über armsdick, fast gerad, hinteres kleiner, beide nur etwa 2" von einander, Borsten nur 1" l. haarartig, nur am Ohrrand und Schwanzend, Augen sehr klein, tief, fast in einer Röhre, übersehn daher nur ein kleines Feld. Die Hörner sind beweglich, indem sie nur auf der Haut stehen, und durch Sehnen und Haut an die Knochen gewachsen sind, das vorderste ist das längste, steht auf dem, deshalb sehr großen,

starken, gewölbten Nasenknochen, das hintere auf dem Stirnbein, beide nur 1 — 3" von einander, keine Stirnhöhlen, Schwanz nur klein, daumensdick, halblang, die Haut ist zwar hart und dick, allein dennoch geht eine Bleikugel durch und selbst ein Spieß und Pfeil, Hodensack äußerlich nicht sichtbar, auch Vorhaut kaum, doch ungefähr wie beim Pferd und auch an derselben Stelle, scheint von dem asiatischen abzuweichen, Ruthe nur 8" l., scheint etwas rückwärts zu harnen wie Kameel, die drei vordern Hufe ragen nicht weit übers Fleisch vor, mittler größter, tritt eigentlich auf Sohle auf wie Elephant und Kameel, sie ist rund, übrigens ist es ein Irrthum zu glauben, die Haut sei empfindungslos.

Afrika, gegen das Kap, am Fischfluß, ehemals auch in Quammedocka, wo sie sich mit Büffeln im Schlamm wälzten, und an welche Plätze Löwen u. kamen um zu laufen, jetzt fast in der ganzen, großen holländischen Pflanzung vertilgt, sind so schnell, daß man sie weder mit einem Pferd einholen, noch ihnen entfliehen kann, schwitzen sehr stark, begatten sich durch den Sprung wie Pferde, in der Kafferei, Aethiopien, in der Nähe von Sümpfen, in denen sie sich gern wie Schweine wälzen, paarweis, sehr scheu, fressen fingersdicke Zweige, von Kräutern, Stapelia, Stoebe Rhinocerotis, gehen Nachts aus, schreien nicht außer verwundet, sondern Schnarchen nur, Mist in Aepfeln wie Pferde, enthält Holz, und Rindensmulm (Hug mehr Gras), lassen ihn aus Reinlichkeit an einen besondern Orte, wie Schwein, und zerstampfen ihn, hören oder riechen gut, man muß sich ihnen daher gegen den Wind nähern, wo sie einem überdieß den Rücken zuehren, da sie sich immer gegen den Wind stellen, um zu winden, und sich nur bisweilen auf einen Augenblick umsehen, man befrucht oder beschleicht sie dann, in:

dem man langsam aufm Bauch hinkriecht, was besonders die Hottentotten verstehen; sie gehen auf den Gegenstand, besonders den Schuß los; rennen das Thier; den Jäger um (daher er sich legt), ziehen Furchen mit den Nasenhörnern in die Erde; und werfen Kies und Erde um sich, schlagen auch aus und spritzen den Harn weit weg; kehren aber nicht nach ihrem Feind um, sondern fliehen selbst nach dem ersten Anlauf davon, im Zorn werden die Hörner fest, die sonst wackeln. Durch Missbildung entstehen manchmal 3 Hörner. Aus der 1" dicken Haut scheidet man sehr feste Peitschen, Schambock (eine 1 Rthlr.), aus den Hörnern macht man Pfeifenröhre, Becher, das Blut braucht man gegen Verstopfung. Diese Art kannten Römer und Griechen, wurde auch in Rom aufgeführt; man findet sie auf Münzen und Fußböden, heißt aethiopischer Ochs, Uru und Harisi. Das Fleisch ist besser als vom Elephant, aber nicht so gut als vom Flußpferd, schmeckt wie Schweinesfleisch, ist aber viel größer. Das Fett ist nicht wie Talg, sondern Schmalz, wird so theuer als Butter verkauft und so gebraucht.

3. Art. Versteinertes L.; Kopf größer als bei allen lebenden, alle etwa 28" l. (versteht sich daß wir deutsche, nemlich rheinländische meinen). Die lebenden nicht über 26", Hinterhauptsfläche nach hinten geneigt, trug 2 Hörner, weiter entfernt, das Stirnbein, worauf hinteres stand, erhöht (bei allen lebenden zweihornigen vertieft), Nasenausschnitt sehr lang $\frac{3}{4}$ des Kopfes, aufm Oberrand des Lippenknochens ein Ansaß, der nur beim asiatischen, die Nasenknochen krümmen sich vorn herunter bis auf den Ansaß, da sie bei allen lebenden einen bloßen Erker machen, Nasenscheidwand ganz, im Unterkiefer sind sicher 4 kleine Vorderzähne, auch oben hat man Spuren von wenigst 2 gesehen, wahrscheinlich daher auch 4 wie beim asias

tischen oder sumatraischen, nur kleiner, (man fand aber ganz ähnliche Köpfe ohn alle Vorderzähne), Backenz. wie bei lebenden, unter den Hörnern fand man 2'—4' wie keines der lebenden, die kürzeren vielleicht hinten, alle los, auch faserig, Höhe der Füße viel niedriger als in lebenden, Hufe wie diese.

Versteinerte Knochen vom Nashorn finden sich fast überall da, wo Elephantenk., obgleich in geringerer Zahl, und alle sind von den jetzt lebenden verschieden. In Deutschland fand man gegen 2 Duzend, und in Sibirien mehre, worunter eines ganz unversehrt mit Fleisch und Haut, das im gefrorenen Sand des Flusses Willust, der um den 64° NB. in die Lena fällt, gelegen, und 1771 ausgegraben wurde, sein Kopf war ohne Borsten (wie das afrikanische, nicht wie das asiatische), Füße und Kopf voll Haare, einige finden sich auch in England, Frankreich und Italien. Die Schädel aller dieser gefundenen Stücke sind sich gleich und von den lebenden verschieden, nicht so die Zähne. In Deutschland hat man gefunden bei Herzberg, Scharze fels am Harz, Quedlinburg, am Rhein im Darmstädtschen, bei Straßburg, Worms, Mainz, Köln, Rudolfsstadt, Ransfatt.